



Keine Zeit, um sich auszuruhen. Konstantin im Flur (oben) in der Umkleide der OP-Schleuse (links) und mit Oberarzt Kneist am Ultraschall.

Fotos: Sascha Kopp

**22:10** „Herr Doktor, muss ich operiert werden?“ Die junge Mutter ist inzwischen weniger nervös, hat aber viele Fragen. Doch Hadzijusufovic muss erst die Blutwerte abwarten. Seit der Entfernung der Gallenblase in der ersten OP der Nacht betreut er die Notaufnahme, während der Rest des Teams die zweite Operation durchgeführt hat. Noch weiß die Patientin, die ihre Fragen mal an den Assistenzarzt, mal an Konstantin richtet, es nicht, aber: Sie wird – zumindest heute Nacht – nicht in den OP müssen.

ken des Eingriffs auf, fragt, ob sie vor der OP jemanden anrufen mag? Stummes Kopfschütteln. Eine Schwester holt das Mädchen ab, eine zweite bringt die Blutwerte der jungen Mutter. Hadzijusufovic studiert den Zettel, Konstantin wird nach nebenan zu einer Patientin gerufen, die aus der Inneren hierher überwiesen wurde.

**23:05** „Oh verdammt, jetzt haben wir nix gegessen“, stellt Paschold fest. Die Kollegen grummeln, nur Konstantin bekommt von der Misere noch nichts mit: Er kümmert sich um seine Patientin, was sich als schwierig herausstellt. Die 26-Jährige ist so etwas wie ein guter Gast im Krankenhaus, zeigt der Blick in ihre Akte. Zig Besuche allein in den letzten zwei Monaten, viele in der Notaufnahme, kaum zwei mit ähnlichen Beschwerden. Heute Nacht klagt sie über Bauchschmerzen, mit dem linken Fuß kann sie nicht auftreten, ihr ist übel und sie weint vor Schmerzen, egal, wo die Mediziner sie berühren.

Kneist telefoniert mit der Inneren, Konstantin redet beruhigend auf die Frau ein. Die japst bald derart nach Luft in ihrer Angst, dass der Pjler Asthma-spray holt. Ein Ultraschall zeigt keine Auffälligkeiten, Hadzijusufovic nimmt der Frau Blut ab. Konstantin beobachtet die Szene aus dem Flur. Warum er in die Orthopädie will? „Ich bin halt geschickt mit meinen Händen“, sinniert er. „Mir liegt das Handwerkliche.“

**00:45** Per Pieper wird das Team erneut in den OP gerufen. Umkleide, Schleuse, Mundschutz, waschen und desinfizieren. Die Schwestern halten die Operationskittel an, der Anästhesist

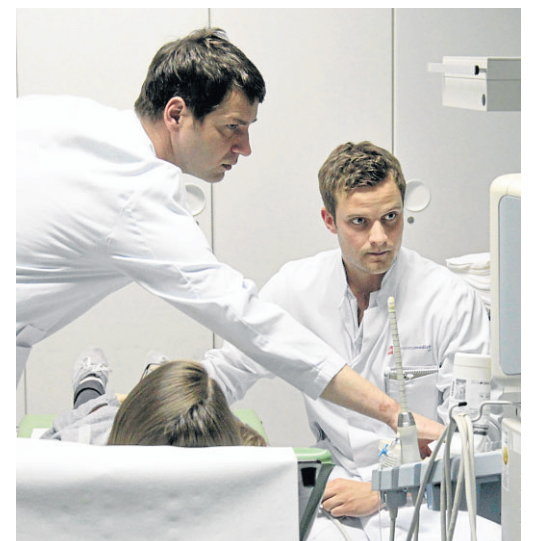
hat das Mädchen mit dem entzündeten Blinddarm bereits in den Schlaf geschickt. Seine Züge hinter der OP-Maske sind fein, fast weiblich, die Stimme schrill. Der Eingriff erfolgt minimalinvasiv, durch die Bauchdecke, ohne größere Schnitte. Konstantin befühlt den Bauch des Mädchens, Kneist durchbricht ihn mit den Instrumenten. Die Geräte piepsen gleichmäßig, der Anästhesist kontrolliert die Narkose. Es riecht verbrannt. Konstantin darf mit Hadzijusufovic nähen.

**01:42** „Die Näherei ist keine große Sache“, befindet der 26-Jährige. Er steht wieder im Flur der Notaufnahme, die Ärzte warten auf den CT-Befund der Patientin mit den vielen Schmerzsymptomen. Konstantin hat eine Famulatur (Praktikum) in Schottland gemacht, „in der Notaufnahme. Da habe ich viel gesehen und machen dürfen – sogar sägen.“ Er wirkt zufrieden, betrachtet seine Finger. „Ich bin Linkshänder. Das ist ein Vorteil, mittlerweile bin ich mit rechts auch sehr geübt – umgekehrt haben Rechtshänder mit links oft größere Probleme.“ Nach dem Studium will Konstantin erneut ins Ausland: „Der Beruf ist in Deutschland nicht mehr attraktiv“, findet er.

**03:12** Hadzijusufovic kommt in den Flur und dirigiert die Kollegen zum Aufenthaltsraum; in der Zwischenzeit spricht eine Psychiaterin mit der Patientin, die nicht mehr sicher ist, ob ihre Schmerzen echt sind oder eingebildet. Sitzen, warten, Scherze. „Konstantin, hängst du dem Tumorpatienten den neuen Transfusionsbeutel an?“ Auf Station findet sich, was die Männer im Aufenthaltsraum vergeblich ge-

sucht hatten – Brötchen. Kaffee. Weitere kalte Bananen.

„Meist sind wir um die Zeit schon längst im Bett“, sagt Paschold. Dann weckt die Ärzte der Pieper, wenn sie gebraucht werden. Kneist schlürft an seinem Saft, die jungen Mediziner erzählen sich Witze. Dann der Ruf der Psychiaterin – sie rät zum Eingriff: Alle Mann erneut in den OP-Trakt. Am Ende aber werden sie bei der Patientin keine körperliche Erklärung für die Schmerzen finden.



**07:23** Die vierte Operation wird zugleich die letzte der Nacht, anschließend können die Mediziner sich für knapp 90 Minuten hinlegen. Danach sammeln sie sich auf der Station: Frühvisite und Morgenbesprechung stehen an. Konstantin scherzt mit einer PJ-Kollegin, erzählt von der langen Nacht: „Ach Gott, ihr Armen“, seufzt sie. Der angehende Orthopäde schnappt sich Spritze und Röhrchen und verschwindet zu seiner letzten Tat für den Nachtdienst: Blutabnahme beim Tumorpatienten – wenn man eines kann am Ende des PJ, dann das.



Anders das junge Mädchen nebenan, das allein hergekommen ist. Gerade 21 Jahre ist sie alt, liegt blass und schmal auf der Behandlungsbank: Schmerzen im Unterbauch auch bei ihr. Der Verdacht auf Blinddarm bestätigt sich. Dr. Kneist, der wieder zu seinem Team gestoßen ist, klärt über die Risi-